

---

## Arm mit 20, reich mit 60?

---

*Länge: 20 Zeilen a 66 Anschläge, 1'320 Zeichen (mit Leerzeichen), Status: 1'317  
Expertenforum Kronenzeitung*

*Christian Keuschnigg ist Professor für Nationalökonomie an der Universität St. Gallen und leitet das Wirtschaftspolitische Zentrum in Wien.*

Die Ungleichheit ändert sich ständig. Je mehr von den Arm Geborenen aufsteigen, desto weniger Armut bleibt zurück. Von den Kindern im untersten Einkommensfünftel bleiben etwa 28% dort stecken, aber 25% steigen in das zweite Fünftel auf. 11% schaffen es sogar in die Spitzengruppe!

Sozialer Aufstieg geht mit Vermögensbildung einher. Etwa 70% des Vermögens sind selbst erworben, nur ein kleiner Teil stammt aus Erbschaften.

Je weniger die Reichen sich abschotten und ihren Reichtum zementieren können, desto öfter sorgt der Wettbewerb für sozialen Abstieg. Desto weniger Reichtum bleibt in den Top 1% bestehen.

Mehr Chancengerechtigkeit und soziale Mobilität können anstössige Ungleichheit vorbeugend verhindern. Dagegen ist es mühsam und teuer, im Nachhinein mit progressiven Steuern und grosszügigen Sozialleistungen zu korrigieren, was vorher versäumt worden ist.

Es kann dem Zusammenhalt nur förderlich sein, wenn mehr von den Spitzenverdienern sich an die knappen Verhältnisse zu Beginn ihrer Karriere erinnern. Die Aussicht, selber aufzusteigen und dereinst zu den Erfolgreichen zu gehören, mindert das Verlangen nach konfliktbeladener Umverteilung. Die Politik muss auf den Zusammenhalt achten und die richtige Balance zwischen vorbeugender und korrigierender Verteilungspolitik finden. Mehr auf [www.wpz-fgn.com](http://www.wpz-fgn.com).